

Du wachst auf, und dein Leben ist weg



Max
Rinneberg
*Die Geschichte
meines
Gedächtnis-
verlusts*



Max Rinneberg / Ulrich Beckers

Du wachst auf, und dein Leben ist weg

Die Geschichte meines Gedächtnisverlusts

Durch einen Treppensturz verliert der 17-jährige Max Rinneberg sein Gedächtnis. Als er nach kurzer Bewusstlosigkeit im Krankenhaus aufwacht, erkennt er seine Eltern und Freunde nicht mehr. Auch seinen früheren Hobbys, wie Marathonlauf und Fußball, kann er nichts mehr abgewinnen.

www.patmos.de/du-wachst-auf-und-dein-leben-ist-weg-p-8816.html

Lebe gut im Gespräch mit Max Rinneberg

Als Sie aus der kurzen Bewusstlosigkeit im Krankenhaus aufwachten, wussten Sie nicht, wer Sie waren. Wie kann man sich eine solche Erfahrung vorstellen?

Vielleicht kennt man diesen Moment, nachdem man die Nacht durchgemacht hat: Am nächsten Morgen hat man keine Ahnung, wo man gerade ist, wie man dort hingekommen ist und was passiert ist. Ungefähr so, nur noch gesteigert, fühlte sich das an.

Ihre Eltern und ihre Freunde haben Sie neu kennenlernen müssen. Sie mussten im Grunde wildfremden Menschen vertrauen? Ist Ihnen das schwergefallen?

Im ersten Moment wusste ich nicht, was ich tun sollte. Sie wegschicken oder abwarten und sehen, was passieren würde. Das war nicht einfach. Aber es hat sich gelohnt, mich darauf einzulassen.

Rückblickend kann ich sagen: Ich war und bin froh, dass keine andere sondern genau diese Familie an meinem Bett stand und Anspruch auf mich erhoben hat. Das machte das Vertrauen fassen dann doch noch um einiges leichter.

Ihre Hobbys, Interessen und Ihr Berufswunsch haben sich durch den Gedächtnisverlust sehr verändert. Wie erklären Sie sich das?

Da ich nicht mehr wusste, wie und weshalb ich dies oder jenes getan hatte, etwa Marathon zu laufen oder mich für Buchhaltung zu interessieren, hatte ich keine Bindungen mehr daran. Das hat mir aber auch die Chance eröffnet, jetzt nur noch Dinge zu tun, die mir liegen und mir Spaß machen.

Die Erkenntnis, dass Ihr Gedächtnis nicht wiederkommen wird, hat Sie in eine tiefe psychische Krise gestürzt? Was war der Kern der Krise und wie haben Sie die Krise gemeistert?

Der Kern war, definitiv nicht zu wissen, wie ich mich selbst wieder kennenlernen konnte. Ich wusste natürlich, dass es ein Leben vorher gab. Doch ich musste für mich den Entschluss fassen, das vorige mir unbekanntes Leben zu beerdigen. Das schmerzte meine Familie sehr. Dieser erste Schritt nach vorne löste bei mir die große Krise aus.

Gemeistert habe ich sie durch viele kleine Inputs ganz unterschiedlicher Menschen, die mir Mut zusprachen und mich zu Neuem ermuntert haben. Geholfen hat mir auch mein Entschluss, mein Schicksal als Chance zu begreifen. Das waren meine »Werkzeuge«, mir mein jetziges Leben aufzubauen. Und es entwickelt sich immer weiter und weiter.

Würden Sie oder Ihre Eltern/Freunde sagen, dass Sie noch der gleiche Max sind wie vor dem Unfall?

Ich selbst kann das natürlich nicht beurteilen. Meine Familie meint, es gibt große Unterschiede. Früher war ich zum Beispiel Sportler, heute bin ich ein Genussmensch.

Wie geht es Ihnen heute und was haben Sie in der Zukunft vor?

Nach wie vor muss ich noch ein wenig an mir arbeiten. Mich weiterentwickeln und wachsen. Das ganze Leben ist ein Prozess. Ich habe das angenommen und finde immer mehr zu mir selbst und zu meiner Mitte.

Für die Zukunft habe ich kleine und große Träume und Pläne. Selbst eine Familie zu gründen und beruflich auch weiterhin das zu tun, was mir Spaß und Freude bereitet. Dabei ist es mir auch wichtig, den Menschen mit denen ich beruflich wie privat zu tun habe, ein Lächeln auf die Lippen zu zaubern.